

zent auf. Griechenland drohte mit seiner sehr hohen Verschuldung vor rund 15 Jah-

zung und einer ähnlichen Situation zu pressen. Seit dem Machtwort des früheren EZB-Präsidenten Mario Draghi

zeit aber nicht traditionelle Krisenkandidaten wie Italien oder Griechenland im „Club Med“ am Mittelmeer, sondern den

STANDPUNKT

Wohlstand durch russisches Gas – Mythos und Realität

Von Hans-Wilhelm Schiffer und Andreas Seeliger

In der öffentlichen Diskussion wird häufig die These vertreten, die in den vergangenen Jahrzehnten erzielte starke Wirtschaftsleistung in Deutschland beruhe zu einem wesentlichen Teil auf dem preisgünstigen Bezug von Erdgas aus Russland. Tatsächlich hatte sich der Anteil Russlands am gesamten Gasaufkommen Deutschlands von 32 Prozent 2011 auf 52 Prozent 2021 erhöht. Statt einer unter dem Gesichtspunkt der Versorgungssicherheit eigentlich gebotenen Diversifizierung der Versorgung waren die mit Russland bestehenden Verbindungen weiter gestärkt worden.

Dies erfolgte über den Bau der 2011 fertiggestellten Pipeline Nord Stream 1 durch die Ostsee – unter Umgehung von Transitländern wie der Ukraine. 2015, also schon nach der russischen Annexion der Krim, war zudem ein Konsortialvertrag zum Bau von Nord Stream 2 geschlossen worden. Eine Inbetriebnahme war aber infolge des russischen Angriffskriegs in der Ukraine nicht mehr erfolgt.

Die Gestaltung der Lieferbeziehungen mit der russischen Gazprom erfolgte in der Vergangenheit über bilaterale Langfristverträge mit deutschen Importunternehmen. In den Verträgen wurden Preisformeln in Anlehnung an die Preise der wichtigsten Wettbewerbsenergien, meist Mineralölprodukte, festgelegt. Der vereinbarte Formelmechanismus gewährleistete, dass der an den Wettbewerbsenergien orientierte Ausgangspreis für Erdgas mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung den Preisen auf dem Ölmarkt folgte. Ein vergleichbares Verfahren war auch für die Lieferungen aus Norwegen und den Niederlanden gewählt worden. So ergaben sich Preise unabhängig von den tatsächlichen Kosten der Lieferung des Erdgases.

Die Preise für russisches Erdgas bewegten sich angesichts der Anwendung des Formelmechanismus auf vergleichbarem Niveau mit den Preisen der anderen Lieferländer. Abweichungen zwischen den Preisen erklärten sich im Wesentlichen aus unterschiedlichen Vertragskonditionen. So erfolgten die Lieferungen aus dem holländischen Groningen-Feld durch sehr fle-

xible und auf Nachfrageschwankungen ausgerichtete Verträge, während von Gazprom weitgehend gleichmäßig über das gesamte Jahr bezogen wurde.

Im Gefolge der Liberalisierung der Gasmärkte waren die Langfristverträge mit Ölbindung infrage gestellt worden, weil die Preise auf den zunehmend liquider werdenden, wettbewerblich organisierten europäischen Handelsmärkten meist günstiger waren. Als Konsequenz sind auch die Verträge mit Gazprom marktgerecht umgestaltet worden. Ein

Ein Preisdumping seitens Gazprom gab es nach Aussage von Branchenkennern nicht.

Preisdumping seitens Gazprom hat es nach Aussage von Branchenkennern auch in dieser Zeit nicht gegeben, wofür sich auch in frei zugänglichen Quellen keine Anzeichen finden lassen.

Zwischen den pipelinedominierten Marktpreisen in Deutschland und den durch LNG bestimmten Preisen in Großbritannien oder den Niederlanden bestand in den vergangenen Jahrzehnten kaum ein Unterschied. So wurde der Preis für Erdgas an der auf dem nordwesteuropäischen Festland besonders relevanten Handelsdrehscheibe TTF (Niederlande) von 2011 bis 2021 mit durchschnittlich 21,57 Euro/MWh notiert. Die vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle ermittelten Durchschnittspreise frei deutsche Grenze, die vor allem die formelgebundenen Lieferverträge repräsentieren, beliefen sich im gleichen Zeitraum auf 21,01 Euro/MWh.

Ein Rückgriff auf eine verstärkte LNG-Versorgung statt einer Ausweitung der Pipelinebezüge aus Russland hätte die Kosten der Gasversorgung in Deutschland damals wohl nicht signifikant erhöht, zumindest wenn der Nachfrageanstieg nach LNG einen kontinuierlich steigenden Verlauf genommen hätte und keinen so

sprunghaften, wie es nach Einstellung der Pipelinelieferungen aus Russland im August 2022 der Fall war. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass zumindest Teile der russischen Mengen dann in andere Märkte geflossen wären, was wiederum dämpfend auf das internationale Preisniveau gewirkt hätte.

In der Vergangenheit hatte es durchaus wiederholt Pläne inländischer Gasunternehmen gegeben, in Wilhelmshaven einen Importterminal zu errichten. Die für Versorgungssicherheit verantwortliche Politik hat es zu dem Zeitpunkt versäumt, den Bau eines Importterminals in Deutschland anzuschieben. Als weiterer Punkt ist in diesem Zusammenhang die Rolle der Erdgaskosten für die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie relevant. 2023 entsprachen die anteiligen Importkosten nur rund ein Prozent der Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes. Auch wenn Erdgas in einigen Branchen, vor allem in der Chemie, natürlich einen größeren Stellenwert hat, ist die Bedeutung des Erdgaspreises für den Standort Deutschland in Summe nicht ganz so existenziell.

Fazit: Die vielfach betonte Bedeutung der russischen Erdgaslieferungen für Wirtschaftskraft und Wohlstand in Deutschland wird überschätzt. Die hohen Energiepreise sind nur ein Element unter den insgesamt ungünstigen Standortbedingungen in Deutschland. Dazu gehören hohe Lohnkosten, Steuern und Sozialabgaben, eine komplexe Regulierungsdichte sowie eine vernachlässigte Infrastruktur. Die Preisexplosion auf dem Gasmarkt als Folge der eingestellten russischen Lieferungen hat letztlich nur noch das „Fass zum Überlaufen“ gebracht. Die These, russisches Erdgas sei wesentlicher Treiber von Wirtschaftskraft und Wohlstand in Deutschland gewesen, kann somit als widerlegt angesehen werden.

Hans-Wilhelm Schiffer ist Mitglied im Studies Committee des World Energy Council und Lehrbeauftragter an der RWTH Aachen.

Andreas Seeliger ist Dozent für Energiewirtschaft an der Hochschule Niederrhein.